Nr. 356. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Freitag, 31. Juli 1896.

## Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Deutschland.

**Berlin**, 31. Juli. Der Kaiser ist an Bord der „Hohenzollern“ unter dem Salut der Strandbatterie von Friedrichsort und der im Hafen liegenden Schiffe gestern Abend 9½ Uhr in Kiel eingetroffen. Zu gleicher Zeit ist auch die „Gefion“ eingelaufen.

— Auch im Auslande zeigt sich bei dem Unfall, welchen die deutsche Marine durch den Untergang des Kanonenbootes „Iltis“ erlitten hat, allgemeine Theilnahme. So schreibt das „Wiener Fremdenblatt“: Auch in der Kriegsmarine Oesterreich-Ungarns empfindet man warme Theilnahme über das tragische Schicksal, welches die bis zum letzten Augenblicke pflichtgetreuen deutschen Seeleute betroffen hat. Die Männer der beiden Flotten, durch Tradition, kameradschaftliche, waffenbrüderliche Gesinnung eng verbunden, gaben diesen Gefühlen wiederholt überzeugenden Ausdruck. Das Beileid der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine kommt also von Herzen und wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mitempfunden.

Der König von Italien hat persönlich dem Kaiser sein Beileid zum Untergang des „Iltis“ ausgedrückt; ferner wird aus Rom gemeldet, daß der Marineminister Brin der italienischen Botschaft in Berlin eine lange Depesche sandte, in der er den Geschäftsträger beauftragt, dem deutschen Marineminister das innigste und aufrichtigste Bedauern der italienischen Marine in Betreff des Verlustes des „Iltis“ auszudrücken. Die Depesche sagt: Die italienischen Matrosen nehmen Theil an der Trauer der deutschen Marine und betrachten als eigenes Unglück den Verlust, der die deutsche Marine getroffen hat.

— Wie schon erwähnt, sind die wirthschaftlichen Korporationen aufgefordert worden, Erhebungen anzustellen, für welche Gruppen von Gewerbetreibenden ein Bedürfniß zur Aufhebung des in der Gewerbeordnungsnovelle beschlossenen Verbots des Detailreisens vorhanden sei. Dabei soll, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, festgestellt werden, welche Artikel durch Reisende unmittelbar an Konsumenten abgesetzt werden und in welchem Verhältniß dieser Absatz zu dem Gesamtumsatze der betreffenden Waaren und Firmen steht.

— Die „Berl. Korr.“ schreibt: Verschiedene Zeitungen haben Anfangs Juli d. J. folgende Mittheilung gebracht: Einen Vortheil hat der Prozeß Westphal bereits gezeigt, indem die Regierung zu Königsberg dem Besitzer Finck zu Bardau bei Palmnicken, einem Nachbarn des Geh. Komerzienraths Becker, die Erlaubniß zur Eröffnung eines Bernsteinbergwerks auf seinem Grundstück ertheilt hat.

Diese Mittheilung ist unzutreffend. Nach Auskunft der Regierung zu Königsberg i. Pr. sind seit dem 31. Oktober 1890 weder von dem genannten Besitzer Finck, noch von anderer Seite Anträge auf Gestattung der Eröffnung eines Bernstein-Bergwerkes gestellt worden. Den dieserhalb von den Interessenten vor dem angegebenen Zeitpunkte gestellten Anträgen gegenüber hat die Staatsverwaltung zu keiner Zeit sich ablehnend verhalten, sie ist vielmehr bereitwilligst in Verhandlungen mit den Antragstellern eingetreten, wie der nachstehend mitgetheilte Inhalt des an den damaligen Antragsteller, den Gutsbesitzer Sembritzki zu Nodems im Kreise Fischhausen gerichteten Erlasses des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ergiebt.

Berlin, den 8. Mai 1891.
II. 2797.

„Euer Wohlgeboren beantragen in Ihrer am 8. v. M. hier eingegangenen, in Gemeinschaft mit dem Kaufmann Alter in Danzig an mich gerichteten Eingabe ohne Datum, 1. „ohne Rücksicht auf die der Firma Stantien & Becker dadurch bereitete wirksame Konkurrenz gestatten zu wollen, daß auch andere Unternehmer die Ausübung des Bernsteinregals durch Bergwerks- und Tauchereinlagen erhalten,“ 2. „daß demgemäß die königliche Regierung zu Königsberg angewiesen werde, mit Finck und Alter auf dieser Grundlage weiter zu verhandeln.“ Der sachliche Inhalt dieser Anträge ist bereits bei Berathung der auf die Verwaltung des Bernsteinregals bezüglichen, im Herbst 1889 an das Haus der Abgeordneten gerichteten Petitionen in der Petitionskommission, sowie im Plenum des letzteren eingehend erörtert, und es ist vom Hause der Abgeordneten am 22. Mai v. J. beschlossen worden:

1. jene Petitionen, insoweit als in denselben Ueberlassung der Bernsteingewinnung durch Tiefbau an andere Unternehmer (als Stantien & Becker) erbeten wird, unter der Voraussetzung, daß nicht andere Umstände, als der, daß durch solche Ueberlassung der Handlung Stantien & Becker Konkurrenz gemacht werde, entgegenstehen, der königlichen Staatsregierung zur Erwägung zu überweisen, 2. über die Petitionen im Uebrigen — also auch hinsichtlich einer Ueberlassung der Bernsteingewinnung durch Taucherei betrieb — mit Rücksicht auf die Erklärungen der königlichen Staatsregierung in der Kommission für Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. In Uebereinstimmung mit der durch den Beschluß zu 1 kundgegebenen Auffassung des Hauses der Abgeordneten hat schon mein Herr Amtsvorgänger die königliche Regierung zu Königsberg beauftragt, das Gesuch des Gutsbesitzers Finck in Dorbnicken um Gestattung des Bernstein-Tiefbaues auf seinem in Bardau belegenen Grundstücke von ca. 12½ ha einer näheren Prüfung zu unterziehen und hierüber in Verhandlungen einzutreten. Nach einer im Monat Oktober v. J. von der königlichen Regierung erstatteten Anzeige hat aber der Gutsbesitzer Finck, ungeachtet der bereits am 1. Juli v. J. an ihn gerichteten bezüglichen Aufforderung sich auf weitere Verhandlungen über seinen Antrag nicht eingelassen, und es ist ebensowenig von dem Mitunterzeichner der Eingangs bezeichneten Eingabe, Kaufmann Daniel Alter in Danzig, auf das gleichzeitig an ihn ergangene Schreiben eine Erklärung erfolgt. Erst auf erneute Anregung der königlichen Regierung haben sich die Herren Finck und Alter am 31. Oktober v. J. zur Verhandlung über den gestellten Antrag mit dem Domänen-Departements-Rathe und dessen technischem Beirathe, Oberbergrath Foitzick aus Breslau, in Bardau eingefunden. Hierbei ist nach dem von der königlichen Regierung mir erstatteten Berichte allseitiges Einverständniß darüber erzielt worden, daß zunächst gewisse technische Vorarbeiten, insbesondere ein vollständiger, feldmesserisch aufgestellter Lageplan, sowie ein ordnungsmäßiger Tiefbauplan anzufertigen seien. Die Herren Finck und Alter haben sich zur Beschaffung dieser Unterlagen bereit erklärt und sich vorbehalten, innerhalb 10 Tagen bei der königlichen Regierung die Gewährung einer mehrmonatlichen weiteren Frist zur Einreichung der Vorarbeiten zu beantragen. Nichtsdestoweniger haben die genannten Herren bisher in dieser Angelegenheit weder bei der königlichen Regierung weiter Anträge gestellt, noch die von ihnen selbst als nothwendig anerkannten technischen Unterlagen eingereicht.

Nach diesen Vorgängen vermag ich eine Beschwerde darüber, daß die königliche Regierung bei den Verhandlungen über den von dem Gutsbesitzer Finck gestellten Antrag auf Gestattung des Bernstein-Tiefbaues es an Entgegenkommen habe fehlen lassen, nicht für begründet zu erachten. Vielmehr haben die Herren Finck und Alter es sich lediglich selbst zuzuschreiben, daß das von ihnen geplante Unternehmen bisher keine weitere Förderung erfahren hat, und es kann denselben nur anheim gestellt werden, sich direkt an die königliche Regierung zu wenden und die von ihnen nicht weiter verfolgten Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Die königliche Regierung hat Auftrag, diese Verhandlungen auf Antrag der genannten Herren fortzusetzen. Hiernach erledigen sich die am Schlusse der Eingangs bezeichneten Eingabe gestellten Anträge.“

Ungeachtet dieses Bescheides sind die Interessenten mit keinerlei weiteren Anträgen in dieser Angelegenheit an die Regierung herangetreten.

— Der erst im vorigen Jahre endgültig zum Bezirksamtmann des Nyassagebietes ernannte Frhr. von Eltz ist an Dysenterie gestorben. Er war ein Deutsch-Russe, sein Alter kennt man nicht genau; einige hielten ihn für einen mittleren Vierziger, andere für einen angehenden Fünfziger. Er stand schon in der Wissmannschen Truppe, wo er eine Kompagnie führte; bei der Umwandlung der Schutztruppe in eine kaiserliche schied er aus. 1893 begleitete er Wissmann auf seiner Dampferexpedition zum Nyassa, dort blieb er als Chef der Station Langenburg am Nordende des Sees, wurde in den Reichsdienst übernommen und schließlich zum Bezirksamtmann ernannt, nachdem er im vorigen Jahre einen längeren Urlaub in der Heimath zugebracht hatte. Der Gouverneur Major von Wissmann hat zu seinem Nachfolger den früheren Kompagniechef in der ostafrikanischen Schutztruppe von Elpons bestimmt. Georg von Elpons ist am 24. Juli 1865 zu Münsterberg in Schlesien geboren und war früher Lieutenant im Grenadier-Regiment Nr. 6. Auch er gehörte zu der Truppe des Reichskommissars von Wissmann und wurde im April 1891 in die kaiserliche Schutztruppe übernommen. Er hatte einen hervorragenden Antheil an den Kämpfen in dem Araberaufstand, war einer der Kompagnieführer in dem Zuge des Gouverneurs Frhrn. von Schele gegen Moschi 1893 und später bei der Einnahme von Kuirenga in Uhehe; mehrere Jahre war Chef von Elpons Leiter der Station Mpapua und ebenso der Station Kilossa; er kennt das ganze Schutzgebiet gut und gehört zu unseren erfahrensten Afrikanern. Seit Anfang dieses Jahres war er mit Urlaub in Deutschland und schied Anfang Juni aus der Schutztruppe aus. Der Posten am Nyassa ist ein weit vorgeschobener und wichtiger. Seine Wahl für diesen beweist, daß der Gouverneur großes Vertrauen in ihn setzt. Chef von Elpons erhielt 1893 für seine Theilnahme am Wahehefeldzuge den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern.

— In seiner „Deutschen evangelischen Kirchenzeitung“ hält der Hofprediger a. D. Stöcker den Konservativen eine Vorlesung über ihre Abkehr von der Sozialreform. Insbesondere rügt er, daß sie nur eine gemeinsame Organisation von Arbeitgebern und Arbeitnehmern wollen, obwohl eine solche ohne durchschlagende Bedeutung und gesetzgeberisch nicht zu machen sei. Sodann tadelt er scharf die feindselige Haltung der Konservativen des Herrenhauses, welche unter Führung der Grafen Schlieben, Mirbach und Klinckowström gegen die Errichtung der Generalkommission in Ostpreußen und die Rentengutsbildung überhaupt sich aussprachen und so sich „mit der sozialpolitischen Gesetzgebung in Widerspruch setzten“. Dann fährt der Artikel fort:

„Da in der der konservativen Partei die Großgrundbesitzer eine große Rolle spielen, sind die Anschauungen derselben von ungemeiner Bedeutung. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Ursache des Widerspruchs gegen die soziale Reform besonders in ihren Kreisen suchen. Um gerecht zu sein, müssen wir anerkennen, daß sie durch das Losungswort: das Land der Masse! und durch den eine kurze Zeit hindurch auftauchenden Vorschlag, ländliche Arbeitervereine zum Klassenkampf zu begründen, erschreckt werden konnten. Aber die älteren Christlich-Sozialen sind keine Gegner des Großgrundbesitzes; wenn sie in ihrem Programm von Eisenach Maßregeln zur Einschränkung des übergroßen Grundbesitzes fordern, so denken sie an eine Latifundienwirthschaft, welche einst Rom zu Grunde gerichtet hat und heutzutage den deutschen Osten entvölkern könnte. Wir Christlich-Sozialen sind fern davon, eine Organisation der ländlichen Arbeiter zum Klassenkampf zu planen. Wenn sie in ihrem Programm Berufsvereine mit Korporationsrechten als Uebergang zu obligatorischen Genossenschaften erstreben, so ist das, sollten wir meinen, ein durchaus besonnener Weg, der langsam und erst dann, wenn sich diese Einrichtungen bewährt haben, auf das Land führen wird. Das aber ist uns nicht zweifelhaft, daß, wenn die Landarbeiter nicht in gutem Sinne gesammelt werden, sehr bald Organisatoren kommen, die sie gegen die Besitzenden zusammenschließen. In vielen hinterpommerschen Kreisen hat sich bereits thatsächlich herausgestellt, daß diese Perspektive kein bloßer Traum ist. Bei der geringen politischen Bildung und Theilnahme in manchen Landschaften kann die Mobilmachung der arbeitenden Klassen noch zehn, zwanzig, dreißig Jahre anstehen, kommen wird sie gewiß. Die soziale Frage steht vor keinem Bauernhause, vor keinem Rittergute auch im fernsten Osten still. Und wenn nicht zur rechten Zeit das Nothwendige geschieht, so wird man zur unrechten Zeit, wenn es zu spät ist, vergeblich mehr als nöthig thun müssen. Das Allgemeine geheime gleiche direkte Wahlrecht übt seinen unwiderstehlichen Einfluß und fordert mit unerbittlicher Konsequenz soziale Anschauungen und Hebung der arbeitenden Klassen. Deutschland hat den großen Schritt gethan, der allgemeinen Wehrpflicht die allgemeine politische Gleichberechtigung hinzuzufügen. Ein Rückwärts giebt es nicht, sondern nur noch ein Vorwärts. Und die Christlich-Sozialen wollen dies Vorwärts. Gewiß liegt hier der Grund, daß sie mit den Konservativen in Zwiespalt geriethen.“

— Wer sich von der gefährlichen Saat, die aus dem Liebäugeln einzelner Vertreter der Theologie mit dem Sozialismus aufzugehen droht, eine Vorstellung machen will, der lese das Buch, das der Pastor Schall unter dem Titel „Schwere Noth im Nähr-, Wehr- und Lehrstand“ bei Reinhold Werther in Leipzig herausgegeben hat. Auch Schall kann unseres Erachtens, schreibt die „Köln. Ztg.“, die Anerkennung einer ehrlichen Ueberzeugung für sich beanspruchen; aber daß es damit nicht allein gethan ist, daß der Befähigungsnachweis für die Erörterung sozialer Fragen noch allerlei anderes voraussetzt, was er nicht besitzt, beweist die Art, wie er sich mit der Sozialdemokratie anzufreunden sucht. Man lese nur die Worte, womit er nach seiner eigenen Darstellung sich in eine sozialdemokratische Versammlung in Magdeburg eingeführt hat: „Während sonst in weiten Kreisen des sozialdemokratischen Volkes ein schwarzer Orthodoxer geeignet scheint, in Spiritus in ein Naturalienkabinet gestellt zu werden, und während man in andern Kreisen einen Sozialdemokraten mit der Petroleumkanne in der einen, der Dynamitbombe in der andern Hand hinmalt als eine Abschreckung für große und kleine Kinder, so sehen wir heute Abend hier die Thatsache, daß beide Parteien eine geheime stille Annäherung wünschen, ja, wer weiß, noch was für zarte Gefühle zu einander im Busen hegen.“ Derartige Ergüsse bedürfen keines Zusatzes! Schall giebt sich mit vielen seiner Amtsbrüder der Hoffnung hin, daß es gelingen werde, die Sozialdemokratie mit der Kirche auszusöhnen, und von diesem Wahne beseelt, tragen sie kein Bedenken, mit der Sozialdemokratie eine Strecke lang zusammen zu gehen. Die Wahrnehmung, daß gegenwärtig große Bruchtheile der Gemeinden dem Gottesdienst fern bleiben, daß die protestantischen Kirchen, um ein wenig schmeichelhaftes Bild Schalls zu gebrauchen, an vielen Orten verlassenen Kürbißgärten gleichen, ist natürlich den Herren verdrießlich und bringt sie, statt bei sich selbst Einkehr zu halten, auf den naiven Gedanken, auch für diese Erscheinung, wie für so manche andere, die soziale Ordnung der Gesellschaft, den allgemeinen Sündenbock der Gegenwart, verantwortlich zu machen. Gesellt sich dann zu diesem Irrthum noch die Vorstellung, daß die Massen immer mehr verarmen, ein Satz, der sich allen wissenschaftlichen Widerlegungen zum Trotz in jenen Kreisen immer mehr festsetzt, so ist die Entstehungsgeschichte der sozialistisch angehauchten Theologen vom Schlage Schalls gegeben. Eins aber pflegen diese Herren, in deren Augen Besitz und Sünde fast dasselbe bedeutet, zu übersehen: Ihr auf unklare und einseitige Anschauungen gegründetes Vorgehen muß die Herstellung des sozialen Friedens erschweren, weil es auf der einen Seite die Unzufriedenheit der Massen erhöht und auf der andern den guten Willen lähmen könnte. Und daß die Kirchen sich durch dieses Verhalten der Geistlichen nicht wieder füllen, dafür werden diejenigen sorgen, die sich einstweilen mit stiller Schadenfreude die Bundesgenossenschaft der frommen Herren gefallen lassen.

— Ueber die Berufsstellung des weiblichen Geschlechts in Preußen und ihre Entwickelung seit dem Jahre 1882 hat die Gewerbezählung folgendes Resultat festgestellt: Die Steigerung der weiblichen Erwerbsthätigkeit seit 1882 ist rücksichtlich der Zahl nicht erheblich gewesen, dagegen erscheinen die Verschiebungen sehr bedeutend, welche die Art bezw. Qualität der weiblichen Berufsthätigkeit erfahren hat. Mit den Männern theilen sie im Wesentlichen das Loos, welches sich aus der Richtung der Entwickelung unseres Wirthschaftslebens ergiebt: geringe Zunahme des Antheils der Selbstständigen in der Landwirthschaft, sehr starke Abnahme in der Industrie, im Handel und Verkehr, umgekehrt Abnahme bez. Zunahme der Gehülfinnen. Der Grad aber, in dem sich die Verschiebungen zwischen 1882 und 1885 geltend machen, ist beim männlichen und beim weiblichen Geschlecht sehr verschieden, und man kann sagen, zu Ungunsten des weiblichen Geschlechts verschieden: in der Industrie sowie im Handel und Verkehr ist die Abnahme der Selbstständigkeit bei den weiblichen Personen sehr viel stärker als bei den männlichen, umgekehrt dagegen die Zunahme der Gehülfenschaft. Doch muß auch wieder darauf hingewiesen werden, daß sich das weibliche Geschlecht seit 1882 in viel höherem Maße als das männliche gerade die Stellungen der qualifizirten Gehülfen wie Buchhalter, Korrespondenten u. s. w. zu erringen verstanden hat, und das wird denen das Gefühl der Befriedigung geben, die ihren Lebensberuf an die soziale Hebung der weiblichen Erwerbsthätigkeit gesetzt haben.

**München**, 30. Juli. Wie die „Neuesten Nachrichten“ melden, hat der Prinzregent dem Fürsten von Bulgarien den St. Hubertus-Orden verliehen.

## Frankreich.

**Paris**, 30. Juli. Die „Debats“ melden, es zirkulirt ein Gerücht, der Zar Nikolaus werde gegen den 15. September in Paris eintreffen und im Palais des Ministeriums des Aeußeren am Quai d'Orsay Residenz nehmen. Der Direktor der schönen Künste, Roujon, habe bereits die entsprechenden Ordres zur Ausstattung der Appartements für den kaiserlichen Gast erhalten.

Der „Temps“ konstatirt in einem bemerkenswerthen Artikel, daß sich die Situation auf Kreta und in der gesamten Türkei fortwährend verschlimmere. Wenn nicht schnellstens radikale Maßregeln getroffen würden, werde der Ausbruch einer fürchterlichen Katastrophe nicht aufzuhalten sein. Noch nie, schließt der „Temps“, ist seit 1876 der Horizont im ganzen Orient so umwölkt gewesen wie jetzt.

## Italien.

**Rom**, 30. Juli. Im Vatikan ist man von der Verlobung des orleanistischen Thronprätendenten mit der Erzherzogin Maria von Oesterreich nicht sonderlich erbaut. Seitdem der Papst seinen Frieden mit der französischen Republik gemacht hat und bemüht ist, die monarchischen Parteien des Landes der Unterstützung der Klerikalen zu berauben, herrscht zwischen dem Hause Orleans und dem Vatikan begreiflicher Weise kein gutes Einvernehmen. Im Vatikan hat man deshalb Interesse daran, den orleanistischen Thronprätendenten zu völliger Bedeutungslosigkeit herabsinken zu sehen, und da ist denn freilich die Verlobung des Herzogs Philipp mit einer Tochter der erlauchtesten katholischen Dynastie den römischen Monsignori ein arger Strich durch die Rechnung. Man hat im Vatikan versucht, den Schlag durch die Nachricht zu pariren, daß der Herzog von Orleans beim Papste habe anfragen lassen, ob dem heiligen Vater sein Besuch genehm sei. Aber die Freunde des Herzogs haben sich beeilt, diese Nachricht als eine Fabel hinzustellen.

## Spanien und Portugal.

**Vigo**, 30. Juli. Die Arbeiter der Konserven-Fabriken veranstalteten Kundgebungen gegen den Gesetzentwurf betreffend das Salz-Monopol.

## England.

**London**, 30. Juli. Der Sozialistenkongreß nahm heute Nachmittag Beschlußanträge an zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts und des Stimmrechts für jeden Erwachsenen, sowie ferner zu Gunsten des Initiativrechts und des Lokal- und Nationalreferendums. Ferner erklärte der Kongreß die Emanzipation der Frauen für untrennbar von der der Arbeiter und erließ eine Aufforderung an die arbeitende Klasse aller Länder, sich zu organisiren zur Niederwerfung des Kapitalismus und zur Aufrichtung der internationalen sozialen Demokratie. Endlich wurde jede Kolonialpolitik, welches auch der Vorwand für eine solche sei, für eine Ausdehnungspolitik und für ein Feld kapitalistischer Ausbeutung erklärt. Die Hauptredner der Nachmittagssitzung waren Bebel und Jaures.

**London**, 30. Juli. Das Oberhaus nahm die dritte Lesung der Universitätsbill an.

**London**, 30. Juli. Jameson und Genossen wurden nach dem Gefängniß Wormwood-Scrubs in der Vorstadt Hammersmith übergeführt, wo sie als Strafgefangene zweiter Klasse behandelt werden sollen. Die Behandlung als Strafgefangene erster Klasse war ihnen nur für das Holloway-Gefängniß zugestanden worden.

## Die Lepragefahr.

Die Beachtung, welche die für unheilbar erklärte, im Kreise Memel auftretende tückische Krankheit Lepra jetzt immer mehr und mehr in medizinischen Kreisen findet und die Bestrebungen, welche dahin zielen, unsere Regierung zu einem energischen Eingreifen zu bewegen, bevor die Krankheit in unsere östlichen Provinzen sich ausbreitet, gaben einem Mitarbeiter des „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau“ Veranlassung, eine auf der Durchreise befindliche medizinische Autorität aus Königsberg um seine Meinung bezüglich dieser Krankheit zu befragen. Dieser Herr äußerte sich in folgender Weise: „Was das Entstehen der Lepra in Deutschland betrifft, so ist keineswegs bewiesen, daß die Krankheit aus Rußland eingeschleppt ist. Die meisten der unglücklichen Kranken haben nicht den geringsten Verkehr mit Rußland gehabt. Auch die Erblichkeit ist noch nicht nachgewiesen. Die Ansicht, daß die Krankheit kontagiös ist, wird jetzt mehr getheilt; die unmittelbare Uebertragung bei längerer intimer Berührung, also unter Mitgliedern derselben Familie, läßt sich nachweisen. Ueber die Form der Erkrankungen ist noch ein wissenschaftlicher Streit vorhanden, nämlich ob es nur eine Form: die tuberöse (mit Knoten), oder ob es neben derselben noch eine reine Form: die anästhetische (Herabsetzung des Nervengefühls) giebt. — Die Aufmerksamkeit unserer ärztlichen Kreise und der Verwaltungs-Behörden hat sich dem Auftreten von Lepra in der Memeler Gegend seit ungefähr einem Jahrzehnt zugewendet. — Im Jahre 1894 wurde eine amtliche Zusammenstellung von 18 Fällen gemacht; seit dieser Zeit sind noch 5 Erkrankungsfälle bekannt geworden. Der letzte derselben betrifft ein 13 Jahre altes Mädchen, das erst in voriger Woche zur ärztlichen Beobachtung kam. Von diesen sind 8 gestorben, sodaß jetzt noch 15 Lepröse bekannt sind. Wieviel in Wirklichkeit aber existiren, kann zur Zeit noch nicht gesagt werden. Bei der absoluten Gleichgültigkeit der litauischen Bevölkerung selbst dieser schweren und abschreckenden Krankheit gegenüber, bei dem Aberglauben und dem sehr geringen Verkehr mit der Außenwelt darf nicht erwartet werden, daß von den Familien der Betroffenen selbst eine Anzeige erfolgen wird, zumal sie gesetzlich dazu nicht verpflichtet sind. — Bezüglich der Maßnahmen, welche von Seiten der Regierung zur Bekämpfung dieser Krankheit zu treffen wären, äußerte sich der Gewährsmann des „Hirsch'schen Telegraphen-Bureau“ dahin, daß zur Feststellung der Leprafälle eine ausgedehnte ärztliche Revision stattfinden müßte; von der hierbei festgestellten Erkrankungsziffer würde alsdann auch die einzuschlagende Behandlung abhängig gemacht werden müssen. Da es ein Heilmittel für diese Krankheit nicht giebt, so wird es sich bei der Prophylaxe entweder um künstliche Isolirung, welche allerdings nur sehr schwer durchzuführen ist, oder um Unterbringung in Leprahospitälern handeln.

Eine unmittelbare Gefahr liegt ja augenblicklich nicht vor, aber ich neige zu der Ansicht, daß die Lepra zu einer Gefahr für die gesamte Provinz leicht werden kann, wenn nicht, solange es hierzu noch Zeit ist, durchgreifende Vorsichtsmaßregeln getroffen werden.“

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 31. Juli. Die Verbandsversammlung der Handelsgärtner Deutschlands fand gestern mit einer Fahrt nach Heringsdorf ihren Abschluß. Die Theilnehmer fuhren Morgens mit dem Dampfer „Wolliner Greif“ von der Bräunlich'schen Rhederei hier ab, die Engelhardt'sche Kapelle befand sich an Bord und in heiterster Stimmung langte die Festgesellschaft in Swinemünde an, von wo nach kurzem Aufenthalt die Fahrt nach Heringsdorf fortgesetzt wurde. An der Kaiserbrücke waren Guirlanden angebracht mit einem Willkommensgruß für die Gärtner. Mit Interesse besichtigten die Gäste die schönen Anlagen des Ostseebades wobei es an sachkundiger Führung nicht fehlte. Gegen 1 Uhr vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Essen in Schmidt's Hotel, bei dem es an Trinksprüchen nicht fehlte. Leider mußten einige der Theilnehmer schon sehr früh aufbrechen, um den Berliner Zug zur Heimreise zu benutzen; die übrige Festversammlung begab sich nach Aufhebung der Tafel zum Strande. Ein besonderes Interesse erregte ein origineller Festzug, welchen aus Anlaß eines Kinderfestes die Kinder der Badegäste ausführten; die jugendliche Schaar hatte sich recht kleidsam herausgeputzt, Kinder auf Maulthieren eröffneten den Zug, geschmückte Wagen und Fahrräder folgten und das ganze Arrangement zeugte von kundiger Hand; ganz Heringsdorf und Ahlbeck war auf den Beinen, und hatten dadurch die deutschen Handelsgärtner aus dem Binnenlande Gelegenheit, einmal bewegtes Badeleben am Ostseestrande in nächster Nähe zu sehen. Um 5½ Uhr wurde die Rückfahrt nach Stettin angetreten und mit einem „fröhlichen Wiedersehen in Hamburg im nächsten Jahre“ trennten sich hier die Theilnehmer des diesjährigen Verbandstages der deutschen Handelsgärtner.

— Auf Antrag des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten ist Allerhöchst genehmigt worden, daß die Fischerei-Aufsichtsbeamten weiße Ueberzüge über die Dienstmützen oder weiße Mützen, bestehend aus einem leichten Gestell mit weißem Leinwand- oder Baumwollenbezug von demselben Schnitt wie die Tuchmützen mit dem vorgeschriebenen Rande und den reglementsmäßigen Abzeichen tragen dürfen.

— In einem Erlaß an die königlichen Eisenbahn-Direktionen weist der Minister der öffentlichen Arbeiten darauf hin, wie bei der andauernd günstigen Konjunktur auf fast allen Gebieten des Großgewerbes auf einen sehr starken Güterverkehr im kommenden Herbst zu rechnen sein wird, der vermuthlich noch dadurch gesteigert werden dürfte, daß, wie verlautet, die großen Kohlenlager an den Rheinhäfen ziemlich geleert sind und in Folge eines größeren Anbaus von Rüben, besonders im Vergleich mit dem vorigen Jahre, eine erhebliche Vermehrung der Rübensendungen eintreten wird. Die Direktionen werden deshalb angewiesen, rechtzeitig alle Vorkehrungen zu treffen, um für die Bewältigung auch des hochgesteigerten Verkehrs gerüstet zu sein. Die zur Beschleunigung des Wagenumlaufs dienlichen Mittel sind so vorzubereiten, daß sie mit dem Eintreten des größeren Wagenbedarfs sofort in Wirksamkeit treten. Die Einrichtung geschlossener Züge zwischen den Kohlenbezirken und den großen Verbrauchsplätzen ist weiter auszubilden und die erforderlichen Bedarfszüge vorzusehen, auch sind im Interesse einer gleichmäßigeren Vertheilung des Güterverkehrs die Kohlenverbraucher aufzufordern, auf möglichst frühzeitige Deckung des Herbstbedarfs Bedacht zu nehmen. — Hoffentlich haben diese Maßregeln den Erfolg, den sie bezwecken, die im Herbst jedes Jahres auftretende Kalamität des Mangels an geeigneten Güterwagen nach Möglichkeit zu beseitigen.

— Nach einer Zusammenstellung im kaiserl. statistischen Amt betrug der Ernteertrag der wichtigsten Nährfrüchte für Menschen und Thiere im Jahre 1895 in der Provinz Pommern: Roggen 322 143 Tonnen (zu 1000 Kilogramm), Weizen 84 534,7 Tonnen, Spelz 1,2 Tonnen, Gerste 77 597 Tonnen, Kartoffeln 1 955 860,1 Tonnen, Hafer 286 437 Tonnen und Wiesenheu 760 066,3 Tonnen.

— Das „Kirchliche Amtsblatt für Pommern“ meldet: „Der Pastor Jaspis in Buchholz, Diözese Kolbatz, hat sein geistliches Amt niedergelegt und auf die Rechte des geistlichen Standes verzichtet.“

* Verhaftet wurden gestern der Maurer Johannes Gründemann und der Arbeiter Karl Lemcke; dieselben machten in letzter Zeit die Gegend der verlängerten Hohenzollernstraße unsicher, wo sie in der Nähe des Schaubudenplatzes den Passanten auflauerten, um dieselben zu berauben. Einige Male sollen die Strolche dabei an unrechte Leute gekommen und mit einer gehörigen Tracht Prügel heimgeschickt worden sein. Jetzt dürfte den Beiden wohl auf einige Zeit das Handwerk gelegt werden.

* Heute früh wurde der Laufbursche Gustav Falkenberg dabei ertappt, als er von einem Hausflur eine dort abgesetzte Milchkanne entwendete. Der jugendliche Dieb wurde der Polizei überliefert.

* Das Dienstmädchen Josephine Schwengler hatte gestern früh den Dienst bei einer in Misdroy in der Sommerfrische befindlichen Berliner Kaufmannsfamilie heimlich verlassen und sich nach Stettin begeben. Hier wurde sie bei der Ankunft des Dampfers „Der Kaiser“ sofort von einem Kriminalschutzmann in Empfang genommen und sofort samt ihrem Reisekorb mit dem nächsten abgehenden Tourdampfer nach Misdroy zurückgebracht.

* In der Lukasstraße, nahe der Gemeindeschule, versuchte gestern Abend ein Knabe, den Zaun eines Gartengrundstücks zu überklettern, vermuthlich um Obst zu stehlen. Da der Besitzer des Gartens hinzukam, sprang der Junge von dem Zaun herab, fiel dabei aber so unglücklich, daß er einen Beinbruch erlitt und von einigen Arbeitern in die elterliche Wohnung getragen werden mußte.

* Die Barbier- und Friseur-Innung hielt gestern im Krüger'schen Lokale in Sydowsau ihr diesjähriges Königsschießen ab, bei dem Herr Johs. Brodmeyer jun. die Königswürde errang.

## Aus den Provinzen.

**Kammin**, 30. Juli. Zum Kreisschulinspektor ist der Superintendent Zietlow ernannt worden.

§§ **Wolgast**, 30. Juli. Die hiesige Polizei-Verwaltung macht bekannt, daß das von den Radfahrern mit Vorliebe geübte Werfen starkknallender Feuerwerkskörper — sogen. Hundebomben — als grober Unfug unnachsichtlich zur Bestrafung gelangt.

## Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 31. Juli. Die Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts ver-

urtheilte gestern den Schieferdecker Christian Wahl aus Ueckermünde wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

**Brüssel,** 29. Juli. Ein Aufsehen erregender Prozeß spielte sich gestern vor dem Zuchtpolizeigerichte in Mons ab; elf Angeschuldigte saßen auf der Anklagebank. In Soignies hatte im verflossenen Jahre eine abergläubische reiche 60 Jahre alte Jungfer Leopoldine Demeuldre ein 17 Jahre altes Dienstmädchen Pauline Fortignies in ihren Dienst genommen. Auf Betreiben der Schankwirthin Dubois sperrte das Dienstmädchen seine Herrin ein, ließ sie nicht ausgehen und hinderte sie an jedem Verkehr mit der Außenwelt. Pauline übergab ihrer Herrin „direkt vom Himmel" gekommene Briefe, worin das Fräulein aufgefordert wurde, Gelder, Schmucksachen, Wäsche „für fromme Werke" herzugeben. Anfangs zauderte die alte Jungfer, aber bald in Schrecken gesetzt, wobei der Bruder und die Schwester des Dienstmädchens hülfreiche Hand leisteten, gab sie alles Verlangte umsomehr, als ihr ein schrecklicher Tod bei etwaiger Weigerung angekündigt wurde. Auf diese Weise erpreßte das wackere Dienstmädchen über 10 000 Franks, die es mit seinen drei Liebhabern meist im Lokale jener Schankwirthin verjubelte. Pauline vergeudete auch Werthsachen und Schmucksachen — kurz, die Geschichte hätte noch lange gedauert, wenn nicht ein Zwischenfall eingetreten wäre. Der Neffe des Fräuleins Demeuldre wollte seine Tante besuchen und wandte sich, da ihm der Zutritt verweigert wurde, an den Friedensrichter. Man drang mit Gewalt in das Haus ein und fand die Briefe „des ewigen Vaters". Die sofort eingeleitete Untersuchung enthüllte überdies eine Reihe von Vergehen gegen die Sittlichkeit. Der Gerichtshof verurtheilte das Dienstmädchen zu 17 Monaten Gefängniß, die Schankwirthin zu 27 Monaten Gefängniß, die drei Liebhaber Paulines zu je 6 Monaten Gefängniß; die übrigen erhielten geringere Gefängnißstrafen; nur drei Angeklagte wurden freigesprochen. Der Gerichtshof ordnete die sofortige Festnahme der Schankwirthin und des Dienstmädchens an. Dabei kam es zu einem aufregenden Auftritte. Pauline warf sich dem Gerichtshofe zu Füßen und bat um Gnade; als die Gendarmen sie abführen wollten, stürzte sich die Mutter des Mädchens auf die Gendarmen, um ihnen ihr Kind zu entreißen; sie mußte mit Gewalt aus dem Gerichtssaale entfernt werden.

## Kunst, Wissenschaft und Literatur.

**An des Grabes Rande.** Roman von Heros von Borcke. Preis 5 Mark. Verlag von Paul Kittel in Berlin SW. 47. In vorliegendem Bande wird uns die Zeit des gewaltigen nordamerikanischen Bruderkrieges aufgerollt, wobei sich der Held unseres Romans rühmlichst hervorgethan. Das Ganze fließt im Tone der anregendsten Plauderei und gewinnt durch die unausgesetzt in den Vordergrund tretenden Schicksale des weit und breit bekannten Helden Heros von Borcke an persönlichem Interesse. Wir sehen ihn eine Fülle von Abenteuern mit kühnem Wagemuth bestehen und im fernen Erdtheil außergewöhnlichen Ruhm und viel Ehren ernten. „An des Grabes Rande" ist ein vortrefflich geschriebenes Buch; dasselbe wird überall liebevolle Aufnahme finden. [179]

**Muret, encyklopädisches Wörterbuch der englisch-deutschen Sprache** ist in Lieferung 20 bis soorma vorgeschritten, der englisch-deutsche Theil dieses ausgezeichneten Wörterbuches also zu vier Fünftel vollendet, so daß wir seine baldige Vollendung erhoffen können. [188]

Die vom Nachrichtenbureau des Oberkommandos der Marine redigirte **„Marine-Rundschau"** (Verlag von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin) giebt für 2 Mark vierteljährlich monatlich ein reichhaltiges Heft mit Abbildungen, und ist bestrebt, den Leser über alle Vorgänge auch in fremden Flotten auf dem Laufenden zu erhalten. Wir können dasselbe aufs wärmste empfehlen. [193]

**v. Prollius, Militärische Rundschau.** Monatsschrift für allgemeine Kriegswissenschaft. Leipzig bei Zuckschwerdt u. Ko. Preis vierteljährlich 4,75 Mark. Dieselbe giebt reiche Artikel über Armee, Bewaffnung, Geschütze, Geschosse 2c. der verschiedenen Kriegsmächte, sowie ausgezeichnete Kriegs- und Schlachtberichte. [194]

---

**Ein angeblich echter Lucas Cranach** ist, wie mitgetheilt wird, auf der Leipziger Stadtbibliothek vom Oberbibliothekar Dr. Wustmann entdeckt worden. Das sehr gut erhaltene, von großer Kraft der malerischen Darstellung und wunderbarer philologischer Charakterisirung zeugende Gemälde stellt einen schwärmerisch blickenden bartlosen jungen Mann von gutmüthigem Gesichtsausdruck in pelzverbrämtem Wams und pelzbesetzter Mütze in Halbfigur auf dunklem Hintergrunde dar. Das bekannte Monogramm des älteren Cranach, die geflügelte Schlange mit dem Ringe im Rachen, fehlt zwar unter dem Porträt, doch zeigt die Rückseite der Lindenholztafel zwei Inschriften, von denen die eine aus der Reformationszeit stammende besagt, daß das Bildniß von „Meister Lucas in Wittenberg seyn Selbsthand 1518" gemalt ist, und die zweite nach der „Post" offenbar etwa hundert Jahre jüngere Handschrift die Mittheilung enthält: „Meines Großvaters Gerhart Vollk Contrafei Kurtz hernach als er sein erst Weib geehelicht ist abgemalt anno 1518 vom alten Lucas Chranach." Die letztere Bemerkung rührt wahrscheinlich von dem urkundlich festgestellten Wittenberger Amtsschreiber Abel Volk her, der eine Urenkelin Lucas Chranachs des Aelteren zur Frau hatte.

## Aus den Bädern.

**Bad Charlottenbrunn in Schlesien.** Am 27. Juli 1896 ist Nr. 20 der amtlichen Kurliste ausgegeben. Nach derselben waren 562 Nummern mit 1311 Personen als Kurgäste, 450 Nummern mit 569 Personen als Vergnügungsreisende, im Ganzen 1012 Nummern mit 1880 Personen hier anwesend.

## Vermischte Nachrichten.

— Vier Jahre im Irrenhause hat ein Mann zubringen müssen, dessen Behauptungen, weil sie als Ergebnisse geistiger Störungen aufgefaßt wurden, seine Internirung veranlaßten, und die nunmehr mit Hülfe der Röntgenstrahlen bestätigt worden sind. Es handelt sich, wie dem „Berl. Tagebl." mitgetheilt wird, um einen Konditorgehülfen, der im Jahre 1886 in Hamburg, als er wegen eines Vergehens verhaftet wurde, einen Selbstmordversuch mittelst Revolvers beging. Er behauptete seitdem, eine Kugel im Kopfe zu haben, und führte die Kopfschmerzen, an denen er beständig litt, darauf zurück. Nach Beendigung seiner Strafhaft ließ er sich — wie er angiebt — in ein Hamburger Krankenhaus aufnehmen, seine fortgesetzten Behauptungen jedoch von der „Kugel im Kopf" wurden Anfangs als Simulation, später als Geisteskrankheit angesehen, und da er ferner einen Streit mit einem anderen Kranken, der in Thätlichkeiten ausartete, veranlaßte, wurde er als Geisteskranker, der gleichzeitig als gemeingefährlich angesehen wurde, in die Hamburger Irrenanstalt und von da aus im Jahre 1890 in die Irrenanstalt zu Nietleben übergeführt. Vor seiner Ueberführung wurde er, wie er versichert, einem Inquisitorium unterworfen, und erst als er trotz ärztlichen Abrathens bei seiner Behauptung verblieb, „er habe eine Kugel im Kopf", erfolgte seine Internirung. In Nietleben befand sich der angeblich Geisteskranke vom Oktober 1890 bis April 1895 und wurde dann als gebessert und arbeitsfähig entlassen, nachdem sich der Anstaltspastor für ihn verwendet hatte, und der „Kranke" selbst schriftlich und mündlich erklärt hatte, er sehe seinen thörichten Irrthum ein, er habe gar keine Kugel im Kopf, es sei auch gar nicht möglich, daß dies der Fall sei, denn sonst wäre er doch nicht mehr am Leben. Bei der Entlassung wurde der wie er sagte Gebesserte jedoch nochmals gewarnt, seine fixe Idee, von der er nun geheilt sein, wieder aufzunehmen, denn sonst müsse von neuem seine Internirung erfolgen. Der Freigelassene begab sich nach Berlin, setzte einem hervorragenden Physiker, der sich für den Fall interessirte, seine Lage auseinander und wurde von ihm mit Hülfe der Röntgenstrahlen photographirt. Da ergab sich nun das Resultat, daß die Kugel, der Behauptung des „Geisteskranken" entsprechend, thatsächlich in seinem Kopfe saß, und zwar unterhalb des rechten Auges, und daß demgemäß die Angaben, die dem Unglücklichen einen mehr als vierjährigen Aufenthalt im Irrenhause zugezogen hatten, buchstäblich erwiesen waren.

— Das Preisgericht, welches zur Entscheidung des Wettbewerbes für eine Medaille für die Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 eingesetzt war, hatte, wie s. Zt. berichtet, den ersten Preis Herrn H. Matzen, den zweiten Preis Herrn Ernst Westphal, beide in Berlin, zuerkannt. In einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses ist indessen einstimmig beschlossen worden, das mit dem zweiten Preise gekrönte Westphalsche Modell mit einem Durchmesser von 5 Zentimeter zur Ausführung bringen zu lassen. Gegen die Medaille des Herrn Matzen machten sich Bedenken geltend, weil die Rückseite den ganzen Lageplan der Ausstellung brachte, das bei der Ausführung in kleinem Maßstabe kaum zur Geltung gekommen wäre.

— Ueber die Entwickelung des Berliner Vorortverkehrs entnehmen wir der vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu Ehren des fünfzigjährigen Bestrehens des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen veranstalteten Denkschrift folgende höchst lehrreiche Einzelangaben. Am 1. Oktober 1891 ist der neue Vororttarif eingeführt worden. Während vor Einführung des neuen Tarifs die Gesamtzahl der Fahrten im Vorortverkehr 23,4 Millionen betrug und eine Einnahme von 6,46 Millionen brachte, stieg im Jahre darauf mit dem neuen Tarif die Gesamtzahl der Fahrten auf 30,7 Millionen, der Einnahmen auf 6,89 Millionen, 1892/93 auf 34,58 Millionen Fahrten, 7,48 Millionen Mark Einnahmen, 1893/94 auf 37,97 Millionen Fahrten und 8,1 Millionen Mark Einnahmen, 1894/95 auf 41,05 Millionen Fahrten und 8,37 Millionen Mark Einnahmen. Die Zahl der Fahrten ist in dem fünfjährigen Zeitraum um 75,6 Prozent gestiegen, die Einnahmen nur um 29,4 Prozent. Dies beruht einmal auf der erheblichen Tarifermäßigung bei Einführung des neuen Vororttarifs, sodann darauf, daß die Fahrten auf kurze Entfernungen sowie auf die billigeren Arbeiterwochen- und Monatskarten unverhältnißmäßig zugenommen haben. Bemerkenswerth sind die Ausführungen über die Ueberfüllung der Koupees bei der Rückbeförderung an schönen Sommersonntagen. Es heißt da: Sinkt dann der Abend nieder, dann drängt die Menge nach Hause, und die Eisenbahn soll alles in einer Stunde zurückfahren, was sie in fünf Stunden und noch mehr hinausbefördert hat. Es läßt sich daher begreifen, daß die Bewältigung eines solchen Verkehrs unter Umständen, namentlich an schönen Feiertagen, aller Maßregeln spottet. Zwar ist die Bevölkerung im großen Ganzen äußerst willig, und wer zu 10 Personen in einem Abtheil sitzend einem neu Eintretenden bemerken wollte, es sei alles besetzt, würde bald von den übrigen Insassen gründlich zurechtgewiesen werden. So lange es noch irgendwie geht, erlaubt man gern jedem Neuankommenden, noch einzusteigen, dem Berliner scheint sogar ein bischen „Drängeln" zur Feststimmung zu gehören, und so ist es keine Seltenheit, daß über 20 Personen — man sagt sogar bis zu 28 Personen — in einem Abtheil fahren. Zu Zeiten reicht aber auch alle Bereitwilligkeit nicht mehr aus. Ein Zug nach dem anderen rollt heran, aber Kopf an Kopf sind alle Abtheile besetzt, während noch Hunderte der Mitfahrt harren. Es entspinnt sich fast ein Faustkampf, und das Gedränge beginnt lebensgefährlich zu werden. Hier bleibt der Eisenbahnverwaltung nur ein Mittel übrig: sie sperrt den Bahnhof und die Schalter ab, bis sich die Fluth verlaufen hat. Das sind natürlich Maßregeln, die man nicht gern anwendet, aber ein ehrlicher Bankerott ist manchmal allerseits zuträglicher als eine schleichende Zahlungsunfähigkeit. Natürlich sind manche Leute flink bei der Hand, die Eisenbahnverwaltung ob solcher Vorgänge der Unfähigkeit zu zeihen. Allein, es liegt klar zu Tage, daß jede Eisenbahnstrecke nur eine gewisse Leistungsfähigkeit besitzt. Mag man die Pausen in der Zugfolge noch so sehr abkürzen, schließlich kommt man an einen Punkt, an dem die Einlegung weiterer Züge undenkbar ist. Vielleicht ließe sich der Fassungsraum der Wagen dadurch etwas vergrößern, daß man für den Sommer an Stelle der festen Bänke Klappsitze anbrächte? Um diese Stellungsnahme mit Ziffern zu begründen, werden aus den letzten drei Jahren die Zahlen der auf Stadt- und Ringbahn sowie Vorortstationen an den Festtagen verkauften Fahrkarten mitgetheilt; es wurden verkauft: 1896: am Charfreitag 260,759, 1. Osterfeiertag 426,728, 2. Osterfeiertag 551,002, Himmelfahrtstag 408,270, 1. Pfingstfeiertag 754,035, 2. Pfingstfeiertag 993,347 Stück. 1895: am Charfreitag 267,389, 1. Osterfeiertag 484,562, 2. Osterfeiertag 585,154, Himmelfahrtstag 524,096, 1. Pfingstfeiertag 576,265, 2. Pfingstfeiertag 705,196 Stück. 1894: am Charfreitag 290,744, 1. Osterfeiertag 440,155, 2. Osterfeiertag 558,329, Himmelfahrtstag 444,060, 1. Pfingstfeiertag 622,908, 2. Pfingstfeiertag 739,169 Stück. Der zweite Pfingsttag des laufenden Jahres 1896 bietet hiernach die ungeheure Zahl von beinahe einer Million verkaufter Fahrkarten. Die Monatskarten sind dabei nicht berücksichtigt.

— Damit den vom Bund der Landwirthe erneuten Umtrieben ein Ende gemacht werde, empfiehlt die „Köln. Ztg." der Regierung, gegen Betrügereien im Butterhandel in aller Strenge mit den Waffen vorzugehen, welche sie im Nahrungsmittelgesetz, im Gesetz vom 12. Mai 1887 und in den Betrugsparagraphen besitzt. Bei der dritten Lesung des Margarinegesetzes wurde darauf hingewiesen, daß es an einer Statistik hinsichtlich der Betrügereien mangelt. Die Ergebnisse des sogenannten Berliner Butterkrieges sind in dieser Richtung nur geeignet, Verwirrungen anzurichten, indem die Proben immer wieder bei notorischen Fälschern entnommen wurden; es würde sich empfehlen, Anordnungen zu treffen, um objektiv festzustellen, in welchem Umfange Butterfälschungen im deutschen Reiche vorkommen. Es würden — so führt die „Köln. Ztg." aus — in allen Buttergeschäften in gewissen Zwischenräumen unauffällig Butterproben entnommen und zur Untersuchung gebracht werden; alsdann müßte getrennt darüber berichtet werden, in wie vielen Fällen die Verfälschung durch Margarine, in wie vielen durch zu hohen Wasser- und Salzgehalt erfolgt und in wie vielen Fällen die Butter als ranzig beanstandet wäre. Erfahrungsgemäß hat das Bewußtsein, in dieser Weise überrascht werden zu können, eine sehr günstige erzieherische Wirkung. Nach einer von der Berliner Polizeibehörde gegebenen Zusammenstellung wurden 1888 von 58 Butterproben 33, 1889 von 122 60 wegen Zusatzes von Fremdfetten beanstandet. Die seitdem zahlreicher vorgenommenen Untersuchungen haben eine große Abnahme der Verfälschungen bewirkt. 1894 ergaben sich bei 1096 und im folgenden Jahre bis Ende Oktober bei 901 Untersuchungen 47 bezw. 23 Beanstandungen wegen Zusatzes von Fremdfetten und 110 bezw. 86 wegen Zusatzes von Wasser. Bei einem umfassenden Vorgehen dürfte die Neigung zum Mischen sich sehr bald verflüchtigen zum Besten des offenen und ehrlichen Vertriebs von Butter wie Margarine. Sehr bald dürfte es sich herausstellen, daß die Verfälschungen nicht derart sind, daß ein erneutes gesetzliches Einschreiten geboten erscheint. Im Besitz einer solcher Statistik würde die Regierung der Pflicht enthoben sein, nochmals ein Margarinegesetz zur Unterdrückung des Betruges einzubringen. Anderseits wäre damit den agrarischen Gelüsten zur Unterdrückung eines billigen und gesunden Volksnahrungsmittels der Boden entzogen.

**Königsberg i. Pr.,** 28. Juli. Zu Ehren des Landwirthschaftsministers Frhrn. von Hammerstein-Loxten war am Abend des 24. d. M. in Kuggen von dem Geheimrath Freiherrn von Hüllessem in seiner Eigenschaft als Landrath des Königsberger Landkreises ein Empfang, über den der „Königsb. Allg. Ztg." noch Folgendes berichtet wird: Als Ostpreuße hatte der Gastgeber seinen Gästen ein echtes ostpreußisches Menu zubereiten lassen. Mit einer von Künstlerhand ausgeführten Speisenkarte, die, von zwei Bäumen umrahmt, am oberen Rande einen Elchkopf, links und rechts unten einen mähenden Landmann und eine Essen tragende Bäuerin, mit dem Paartopf zeigt, überraschte der Gastgeber die aus 50 bis 60 Herren bestehende Gesellschaft. Der Eigenart der Speisenfolge wegen sei diese hier wiedergegeben: Fleck, Kartoffel und Hering, graue und grüne Erbsen, Kammbraten, kurische Stinte, Spickaal, Königsberger Klops, Rehbraten und Schmandsalat, Buchweizenbrei, Beeren, Zwerg, Schwarzbrod und Butter. Nach dem Abendessen vertheilte sich die Gesellschaft theils in die Wohnräume, theils begab sie sich unter die uralten Bäume des das Gutshaus umgebenden Parks. Eine zweite Ueberraschung bereitete Geheimrath v. Hüllessem seinen Gästen durch den Genuß einer ganz eigenartigen Musik: eine Anzahl Arbeiter und Arbeiterinnen polnischer Nationalität ließen ihre Weisen mit polnischem Texte ertönen. Es konnte dem Minister auf seinen Wunsch die nachstehende Erklärung dafür gegeben werden. Der Arbeitermangel ist bekanntlich auch in Ostpreußen ein großer. Auf Kuggen wird ein großer Rübenbau betrieben und Freiherr von Hüllessem hat, um sich die nöthigen Arbeitskräfte in größerer Zahl zu beschaffen, sich aus der Gegend von Filehne und Czarnikau Arbeiter kommen lassen, die nach Schluß der Rübenernte wieder in ihre Heimath zurückkehren.

**Fünfkirchen,** 30. Juli. Die Zahl der durch die heutige Explosion im Stadthaus Verwundeten wurde Nachmittags auf zweihundert angegeben. Fünfzig davon sollen tödtlich verletzt sein; mehreren Verwundeten mußten die Gliedmaßen amputirt werden. Auf dem Schauplatz der Katastrophe spielten sich fortwährend erschütternde Scenen ab. Zahlreiche Verwundete sind grauenhaft zugerichtet.

**Kairo,** 30. Juli. Gestern und vorgestern waren 176 Neuerkrankungen und 193 Todesfälle an Cholera zu verzeichnen, davon 5 Todesfälle in Kairo und 7 in Alexandrien.

## Marine und Schifffahrt.

**W.** Der außerordentliche Einfluß, welchen die größte deutsche Dampfschiffsgesellschaft, der Norddeutsche Lloyd in Bremen auf das Wirthschaftsleben der Nation ausübt, erhellt unter anderem aus dem gewaltigen Verbrauch an Proviant und Kohlen, welcher auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd sich jährlich ergiebt. Nach den jetzt vorliegenden statistischen Aufstellungen stellen sich die Ziffern der an Bord des Norddeutschen Lloyd im Jahre 1895 verbrauchten hauptsächlichen Konsumartikel auf etwa 5½ Millionen Mark an Werth. Dazu kommt ein Kohlenverbrauch von ca. 700 000 Tons im Werthe von über 10 Millionen Mark. Aus den im Jahre 1895 verbrauchten Nahrungsmitteln heben wir einige Hauptziffern heraus. Es wurden verbraucht: frisches Fleisch 2½ Millionen Pfund, gesalzenes Fleisch 589 000 Pfund, präservirtes Fleisch 117 800 Pfund. Dazu kommen etwa 2200 Stück lebendes Vieh und 166 582 Stück Geflügel. An Getränken wurden unter anderen verzehrt 637 107 Flaschen Bier und außerdem 520 268 Liter Faßbier, 100 000 Flaschen Rothweine, 78 000 Flaschen Rhein- und Moselweine, 30 000 Flaschen Rum, Genever und Liköre, 25 500 Flaschen Champagner, 15 000 Flaschen Kognak, 175 000 Flaschen Mineralwasser 2c. Die Gesamtliste der einzelnen Verbrauchsartikel aus dem Proviantwesen umfaßt 150 verschiedene Artikel.

## Bankwesen.

**Paris,** 30. Juli. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 2 068 382 000, Zunahme 15 818 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 254 058 000, Abnahme 666 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 774 025 000, Zunahme 163 819 000.
Notenumlauf Franks 3 578 985 000, Zunahme 25 791 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 916 614 000, Zunahme 310 374 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 228 779 000, Abnahme 33 736 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 488 516 000, Zunahme 130 152 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 2 069 000, Zunahme 363 000.
Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 92,83 Prozent.

## Börsen-Berichte.

**Stettin,** 31. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. Temperatur + 21° Reaumur. Barometer 762 Millimeter. — Wind: Südwest.

Weizen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per August-September neuer 138,00 bez., per September-Oktober 137,00 nom.

Roggen per 1000 Kilogramm loko ohne Handel, per August neuer 110,00 B., 108,00 G., September-Oktober 109,50 nom., per Oktober-November 110,50 nom.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 118,00—125,00.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 175,00—180,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko und kurze Lieferung 184,00—188,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 33,5 nom., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse $\frac{5}{12}$ Prozent.

Rüböl loko 44,50 B., per Juli 45,75 B., per September-Oktober 45,75 B.

---

**Berlin,** 31. Juli. Weizen per Juli 140,50 bis 14,0,00 per September 137,50, per Oktober 136,75.

Roggen per Juli 108,50 bis 109,75, per September 110,50, per Oktober 110,75.

Rüböl per Juli 45,00, per Oktober 45,00.

Spiritus loko 70er 34,10, per September 70er 38,50, per Oktober 70er 38,20.

Hafer per September 115,25.

Mais per September 85,25.

Petroleum per Juli 20,80, per August —,—

---

**London,** 31. Juli. Wetter: Regnerisch.

### Berlin, 31. Juli. Schluß-Kourse.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Consols 4% | 105,60 | London kurz | —,— |
| do. do. 3½% | 104,80 | London lang | —,— |
| do. do. 3% | 100,00 | Amsterdam kurz | —,— |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 99,70 | Paris kurz | —,— |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 100,60 | Belgien kurz | —,— |
| do. do. 3% | 94,75 | Berliner Dampfmühlen | 112,00 |
| do. Landescred.-B. 3½% | 100,60 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | —,— |
| Centrallandsch.Pfdbr. 3½% | 101,90 | „Union", Fabrik chem. Produkte | 110,10 |
| do. 3% | 94,70 | Varziner Papierfabrik | 178,00 |
| Italienische Rente | 87,90 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 102,80 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 53,10 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 101 25 |
| Ungar. Goldrente | 104,40 | Stett. Stadtanleihe 3½% | 101,60 |
| Rumän. 1881er am. Rente | 100,30 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 64,75 | Disconto-Commandit | 208,00 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 30,90 | Berliner Handels-Gesellsch. | 150,60 |
| Rum. amort. Rente 4% | 88,00 | Oesterr. Credit | 226,25 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | —,— | Dynamite Trust | 173,40 |
| do. do. von 1880 | 102,80 | Bochumer Gußstahlfabrik | 160,10 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 93 90 | Laurahütte | 153,75 |
| Oesterr. Banknoten | 170,35 | Harpener | 158,10 |
| Russ. Banknoten Cassa | 216,10 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 177,40 |
| do. do. Ultimo | 216,25 | Dortm. Union St.-Pr. 6% | 46 00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 109,60 | Ostpreuß. Südbahn | 89,25 |
| do. (100) 4% | 106,40 | Marienburg-Mlawkabahn | 91 90 |
| do. (100) 4% | 102,40 | Mainzerbahn | 119,75 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 101,25 | Norddeutscher Lloyd | 114 00 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 102,90 | Lombarden | 44.00 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B | 159 75 | Luxemb. Prince-Henribahn | 89 60 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 162,00 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 109,00 | | |
| Petersburg kurz | 216 05 | | |

Tendenz: Fest.

---

**Paris,** 30. Juli. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | 30. | 29. |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 100,20 | 100,20 |
| 3% Rente | 101,50 | 101,30 |
| Italienische 5% Rente | 87,52 | 87,25 |
| 4% ungar. Goldrente | 103,50 | 103,62½ |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 3% Russen de 1891 | 92,85 | 93,00 |
| 4% unifiz. Egypten | —,— | —,— |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 63,62 | 63,50 |
| Convert. Türken | 19,00 | 18,95 |
| Türkische Loose | 96,70 | 94,00 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 435,00 | 401,00 |
| Franzosen | 763,00 | 760,00 |
| Lombarden | 226,00 | 227,00 |
| Banque ottomane | 537,00 | 525,00 |
| „ de Paris | 820,00 | 817,00 |
| Debeers | 761,00 | 750,00 |
| Credit foncier | 653,00 | 652,00 |
| Huanchaca | 81,00 | 80,00 |
| Meridional-Aktien | 603,00 | 600,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 562,50 | 558,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3393,00 | 3390,00 |
| Credit Lyonnais | 777,00 | 770,00 |
| B. de France | —,— | —,— |
| Tabacs Ottom. | —,— | 316,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | $122\frac{9}{16}$ | 122,62 |
| Wechsel auf London kurz | 25,15 | 25,15½ |
| Cheque auf London | 25,16½ | 25,17 |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,87 | 206,00 |
| „ Wien k. | 207,87 | 207,87 |
| „ Madrid k. | 415,00 | 416,00 |
| „ Italien | 6,62 | 6,62 |
| Robinson-Aktien | 220,00 | 219,00 |
| 4% Rumänier | 88,25 | —,— |
| 5% Rumänier 1893 | 99,50 | 99,75 |
| Portugiesen | 25,56 | 25,50 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | 490,00 |
| 4% Russen de 1894 | —,— | 66,40 |
| Langl. Estat. | 131,00 | 127,50 |
| 3½% Russ. An. | 100,10 | 100,45 |
| Privatdiskont | —,— | —,— |

---

**Hamburg,** 30. Juli, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 9,42½, per August 9,45, per September 9,57½, per Oktober 9,80, per Dezember 9,97½, per März 10,30. Fest.

**Hamburg,** 30. Juli, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per September 51,00, per Dezember 49,25, per März 49,25, per Mai 49,00. Ruhig.

**Bremen,** 30. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 6,35 B. Russisches Petroleum. Loko 6,15 B.

**Wien,** 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 6,56 G., 6,58 B., per Frühjahr 6,89 G., 6,91 B. Roggen per Herbst 5,56 G., 5,58 B., per Frühjahr 5,86 G., 5,89 B. Mais per Juni-Juli —,— G., —,— B., per Juli-August 3,74 G., 3,76 B., per August-September 3,74 G., 3,76 B., per September-Oktober 3,89 G., 3,91 B. Hafer per Herbst 5,49 G., 5,51 B.

**Amsterdam,** 30. Juli. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

**Amsterdam,** 30. Juli. Bancazinn 36,50.

**Amsterdam,** 30. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 139,00, per März 138,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per Juli —,—, per Oktober 89,00, per März 93,00. Rüböl loko —,—, per Herbst —,—, per Mai 1897 —,—.

**Antwerpen,** 30. Juli. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen ruhig. Hafer ruhig. Gerste behauptet.

**Antwerpen,** 30. Juli, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,25 bez. u. B., per August 17,25, per September 17,50. Fest.

**Antwerpen,** 30. Juli. Schmalz per Juli 45,00. Margarine ruhig.

**Paris,** 30. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) behauptet, 88% loko 27,00 bis 27,25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 29,37, per August 29,37, per Oktober-Januar 28,25, per Januar-April 28,75.

**Paris,** 30. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Juli 17,90, per August 18,10, per September-Dezember 18,10, per November-Februar 18,15. Roggen ruhig, per Juli 10,25, per November-Februar 10,40. Mehl matt, per Juli 37,70, per August 37,85, per September-Dezember 38,70, per November-Februar 38,95. Rüböl beh., per Juli 54,00, per August 53,50, per September-Dezember 53,50, per Januar-April 54,50. Spiritus matt, per Juli 28,25, per August 28,75, per September-Dezember 29,75, per Januar-April 30,75. — Wetter: Bewölkt.

**Havre,** 30. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Juli 61,25, per September 61,25, per Dezember 58,75. Behauptet.

**London,** 30. Juli. Chili-Kupfer 48,25, per drei Monat 48,12.

**London,** 30. Juli. 96proz. Javazucker 11,87, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, ruhig, stetig. Centrifugal-Kuba —,—.

**London,** 30. Juli. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Bewölkt.

**Glasgow,** 30. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. — d.

**Newyork,** 30. Juli. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 5 983 706 Dollars gegen 6 935 000 Dollar in der Vorwoche.

**Newyork,** 30. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 64,50. Mais per September 30,62.

**Newyork,** 30. Juli, Abends 6 Uhr.

| | 30. | 29. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | $7\frac{7}{16}$ | $7\frac{7}{16}$ |
| do. in Neworleans | $6\frac{11}{16}$ | $6\frac{11}{16}$ |
| Petroleum Rohes (in Cases) | 7,55 | 7,55 |
| Standard white in Newyork | 6,65 | 6,65 |
| do. in Philadelphia | 6,60 | 6,60 |
| Pipe line Certificates August | 107,50* | 110,00* |
| Schmalz Western steam | 3,45 | 3,45 |
| do. Rohe und Brothers | 3,85 | 3,85 |
| Zucker Fair refining Moscovados | 2,87 | 2,87 |
| Weizen stetig. | | |
| Rother Winter- loko | 66,87 | 67,25 |
| per Juli | 63,37 | 63,62 |
| per August | 63,37 | 63,75 |
| per September | 63,87 | 64,25 |
| per Dezember | 65,75 | 66,12 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 11,75 | 11,75 |
| per August | 10,15 | 10,35 |
| per Oktober | 9,25 | 9,50 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 2,40 | 2,40 |
| Mais stetig, | | |
| per Juli | 30,37 | 30,62 |
| per September | 30,37 | 30,62 |
| per Oktober | 30,87 | 31,00 |
| Kupfer | 11,00 | 11,00 |
| Zinn | 13,35 | 13,40 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 2,12 | 2,12 |

* nominell.

**Chicago,** 30. Juli.

| | 30. | 29. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per Juli | 58,00 | 58,50 |
| per September | 58,37 | 59,00 |
| Mais stetig, per Juli | 23,75 | 24,25 |
| Pork per Juli | 6,05 | 6,15 |
| Speck short clear | 3,50 | 3,50 |

## Woll-Berichte.

**Bradford,** 30. Juli. Wolle ruhig, Tendenz zu Gunsten der Käufer, Garne und Stoffe ruhig.

## Saatbericht

von Wilhelm Werner u. Co., landwirthschaftliche Samenhandlung.

Berlin, 30. Juli.

Die in unserm Berichte vom 16. cr. als beginnend gemeldete Nachfrage nach den Zwischenfutterartikeln Senf, Spörgel und Buchweizen hat sich verstärkt und auch auf Inkarnatklee, einzelne Gräser und namentlich Lupinen ausgedehnt. Von letzteren fehlen blaue vollständig, während gelbe und weiße genügend zu beschaffen sind. Die Preise sind unverändert.

Wir notiren und liefern bestkeimfähige, saatfertig hergestellte Waare (Klee, Luzern und Thimothee garantirt siedefrei) per 50 Kgr. ab hier: Spörgel, kleiner 10—11 Mark; Riesen- 12—13 Mark; russischer Riesen- 14—15 Mark; Senf 12—13 Mark; Oelrettig 15—16 Mark; Buchweizen, importirter silbergrauer 9—9½ Mark, brauner 9½—10 Mark; Lupinen, gelbe 135 Mark, und weiße ostpreußische ebenfalls 135 Mark per 1000 Kgr.; Inkarnatklee, früher rothblühender 17—20 Mark per 50 Kgr.; später rothblühender 20—22 Mark, ganz später weißblühender 30—32 Mark; Wundklee 24—31 Mark, Bokharaklee 23—25 Mark, Rothklee 32—40 Mark, Weißklee 45—46 Mark; schwedischer Klee 43—46 Mark; Luzerne, provencer 50—54 Mark, ungarische 44—48 Mark, Sandluzerne 55—58 Mark; Gelbklee 17—20 Mark; Esparsette, einschürige 14—15 Mark; zweischürige 16—17 Mark; Thimothee 24 bis 28 Mark; Englisch Raigras 14—16 Mark, italienisch Raigras 14—18 Mark; französisch Raigras 60—66 Mark; Knaulgras 53—57 Mark; Schafschwingel 22—25 Mark; Wiesenschwingel 38—40 Mark; Honiggras 22—24 Mark; Sandwicken (Vicia villosa) ganz reine Saat 12½—13½ Mark, mit Roggen gemengt, wie zur Aussaat gebräuchlich, 10—10½ Mark; Stoppel-, Herbst- oder Wasserrüben, lange und runde Nürnberger 41 Mark; Ulmer oder Ochsenhörner 45 Mark; englische Wasserrüben je nach den Sorten 52—60 Mark per 50 Kilogr. — An Wintersaaten werden bereits verkauft: Wintererbsen 13—14 Mark; Winterwicken 16—17 Mk.; schwedischer Winterraps 16—17 Mark; schwedischer Winterrübsen 15—16 Mark; holländischer Riesen-Winterraps 18—19 Mark, uckermärkischer Riesen-Winterraps 15—15½ Mark per 50 Kilogramm.

## Wasserstand.

* **Stettin,** 31. Juli. Im Revier 5,67 Meter = 18′ 1″.